

Beruf & Karriere

Jobsuche mobil.
Die eStellen-App.

www.staatsanzeiger.de/eStellen-App

Jobkraftwerk

Plattform soll Flüchtlingen bei Bewerbungen helfen

Mit der Internetplattform Jobkraftwerk können Flüchtlinge im Bodenseekreis und im Landkreis Ravensburg seit 1. April selbst einen Lebenslauf erstellen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Bald sollen Unternehmen auf die Plattform zugreifen und Bewerber kontaktieren können.

Von Susanne Suchy

LEUTKIRCH. Was muss in einem Lebenslauf stehen und wie sollte er aussehen, damit die Bewerbung nicht sofort wieder weggelegt wird? Zwei Fragen, mit denen schon viele Deutsche Schwierigkeiten haben. Für Flüchtlinge sind sie noch viel schwerer zu beantworten. Hilfe gibt es zum Beispiel bei der Bundesagentur für Arbeit.

Zwei bis drei Stunden brauchen die Mitarbeiter, um mit einem Flüchtling einen Lebenslauf zu erstellen. Erst danach können sie mit ihrer eigentlichen Aufgabe beginnen und eine passende Stelle für den Bewerber suchen. Um den Prozess zu beschleunigen und Flüchtlinge schneller in den Arbeitsmarkt zu integrieren, suchte Peter Aulmann, Vorsitzender des Vorstands der Elobau-Stiftung in Leutkirch, nach einer digitalen Lösung.

Lebenslauf wird vollständig ins Deutsche übersetzt

Beim Startup Jobkraftwerk aus Berlin fand Aulmann, wonach er suchte: eine Internetplattform, auf der Flüchtlinge per Computer und Smartphone in den Sprachen Farsi, Arabisch, Englisch und Deutsch einen Lebenslauf erstellen können, der anschließend vollständig ins Deutsche übersetzt wird. Er enthält, neben den beruflichen Qualifikationen, Angaben zum Herkunftsland, Sprachkenntnissen, Aufenthalts-



Benedikt Frings, Tom Lawson und Oliver Queck haben die Plattform programmiert. Rechts im Bild Initiator Peter Aulmann. FOTO: BENGELSDORF

Angebot soll weiterentwickelt werden

Alle sechs bis acht Wochen treffen sich die Verantwortlichen, um Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Plattform zu besprechen. Geplant ist beispielsweise, über Jobkraftwerk Anträge für eine Ar-

beitsgenehmigung auszufüllen und an die Ausländerbehörde zu schicken.

<https://lk-reutlingen.jobkraftwerk.com>

<https://bora.jobkraftwerk.com>

status, Integrationskursen und mehr. Mithilfe von detaillierten Auswahlmöglichkeiten ist das Dokument nach rund 25 bis 60 Minuten fertig ausgefüllt, kann heruntergeladen, verschickt und ausgedruckt werden.

Zum Schluss klicken sich die Bewerber durch einen Stärken-Test, bei dem beispielsweise Mathematikaufgaben und Fragen zum logischen Denken beantwortet werden. Ist das Ergebnis gut, wird es dem Le-

benslauf hinzugefügt. Für Flüchtlinge sei das digitale Verfahren die erste Möglichkeit, ohne Hilfe von Behörden oder Übersetzern etwas für ihre Integration auf dem Arbeitsmarkt zu tun, so Aulmann. Und das erspare nicht bloß Sachbearbeitern Zeit, sondern gebe den Betroffenen auch einen Teil ihres Selbstwertgefühls zurück. „Sie können das Dokument an Arbeitgeber schicken, sich damit auf Unternehmensmessen vorstellen, für einen Ausbildungs-

platz oder Studium bewerben“, sagt er. Ändert sich etwas, können Nutzer ihre Angaben anpassen.

Am 1. April wurde die Plattform für den Bodenseekreis und den Landkreis Ravensburg freigeschaltet. Seitdem haben sich circa 300 Personen registriert und es wurden 100 qualifizierte Profile mit einem Lebenslauf erstellt. Auch etwa 25 Betriebe haben sich eingetragen.

Sobald 200 bis 300 Profile erfasst sind, wollen die Elobau-Stiftung und die zahlreichen Bündnispartner aus den Landkreisen Bodenseekreis und Ravensburg, der Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben, der Handwerkskammer Ulm, den Welcome Centern, dem Christlichen Jugenddorfwerk Bodensee-Oberschwaben und einigen mehr die Plattform bei Arbeitgebern nochmals vorstellen.

„Dann haben wir eine bessere Bandbreite an Berufen und Qualifikationen“, so Aulmann.

Betriebe können dann online nach Arbeitskräften suchen, eine anonymisierte Version der Lebensläufe einsehen und Kontaktforderungen schicken. Das Angebot ist für beide Seiten kostenfrei. Wegen der Wohnsitzauflagen für Flüchtlinge sei das Angebot bewusst regional gehalten, sagt Aulmann. „Es macht keinen Sinn, wenn ein Geflüchteter aus dem Bodenseeraum von einem Arbeitgeber in München gefunden wird und dieses Jobangebot dann nicht annehmen kann.“

Landkreis Reutlingen hat das System getestet

Dass das System funktioniert, hat sich bei einer Pilotphase im Kreis Reutlingen gezeigt. Seit dem 1. Januar haben sich dort rund 80 Prozent der erwerbsfähigen Geflüchteten registriert und knapp 50 Prozent einen Arbeitsplatz gefunden. Alle Kosten werden zwei Jahre lang von der Elobau-Stiftung übernommen. Danach sollen die Landkreise die Plattform selbst finanzieren.

Um das Angebot bekannt zu machen, gibt es Informationsveranstaltungen und Schulungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter aus allen Bereichen der Flüchtlingsarbeit. Zusätzlich werden Migranten zu „Registration Days“ eingeladen, wo sie sofort ein Profil erstellen können. Helfer unterstützen dabei und betreiben Erwartungsmanagement, wie Aulmann es nennt.

Migranten und Flüchtlinge hoffen häufig, dass sie nach der Registrierung schnell Stellenangebote bekommen würden. Dies könne einige Zeit dauern, warnt Aulmann. Das Projekt biete aber eine gute Chance, selbst aktiv zu werden und leichter mit Unternehmen in Kontakt zu treten. Eine Arbeitsplatzgarantie gebe es nicht.